

Conrad Meyer

# Standortbestimmung zur Rechnungslegung aus Sicht der Swiss GAAP FER

## 30 000 KMU als Potential für Swiss GAAP FER

*Noch selten war die Rechnungslegung so stark exponiert wie heute. Zahlreiche Skandale zeigen, dass ein (bewusst) falsch gewähltes Reporting auch für renommierte Unternehmen fatale Folgen haben kann. Die einzig erfolgreiche Strategie im Rahmen der Rechnungslegung ist, die tatsächlichen ökonomischen Sachverhalte fair abzubilden. Es ist das erklärte Ziel der Swiss GAAP FER, die mittelgrossen schweizerischen Unternehmen bei der Realisierung einer solchen Rechnungslegung zu unterstützen, nachdem die SWX Swiss Exchange entschieden hat, dass internationale Unternehmen IFRS oder US GAAP anzuwenden haben.*

nehmen Arthur Andersen zum Opfer, das von amerikanischen Gerichten wegen Justizbehinderung verurteilt wurde. Bald darauf wurde bekannt, dass der Kopiergerätehersteller Xerox die Umsätze um sechs Milliarden US-Dollar aufgebläht hatte. Im wesentlichen handelte es sich um vorgezogene Buchungen aus längerfristigen Leasingvereinbarungen. Der Telekomriese WorldCom musste ebenfalls einen massiven Buchführungsbetrug zugeben. Durch Falschbuchungen in Höhe von über sieben Milliarden US-Dollar wurde laufender Aufwand als Investition verbucht. Eine weitere Telekomgesellschaft, Global Crossing, hatte eingestehen müssen, dass die Umsätze durch Austausch von Kapazitäten mit anderen Telekomfirmen künstlich erhöht worden sind. Diese «Shortlist» (vgl. *Abbildung 1*) ist möglicherweise nur die Spitze eines Eisbergs. Offenbar haben viele US-Konzerne während der Boomjahre die Umsatz- und Gewinnaussweise systematisch gefälscht. Die Gesellschaften kommen nicht darum herum, ihre Bücher für die letzten Jahre zu korrigieren und deutlich schlechtere Ergebnisse auszuweisen.

Die Bilanzskandale beschränken sich aber keineswegs auf die USA. Auch in den EU-Ländern (z. B. Deutsche Telekom, Vivendi Universal) und in der Schweiz (z. B. Swissair, Rentenanstalt/Swiss Life, Jomed) haben negative Schlagzeilen die Finanzmärkte erschüttert. Jeder neue Skandal belastet die Glaubwürdigkeit der Managements und der Kapitalmärkte von neuem.

Die aktuellen Fälle haben die Illusion begraben, dass aufgrund von Konzepten, welche den Grundsätzen einer «True and Fair View» oder einer «Fair

### 1. Einleitung [1]

In jüngster Zeit haben verschiedenste Bilanzskandale die Investorengemeinde aufgeschreckt. Sie kosteten die Anleger hunderte von Milliarden. Viele Investoren haben das Vertrauen in manipulierte Konzernrechnungen, habgierige Manager und passive Verwaltungsräte verloren. Das Ausmass der Vertrauenskrise gegenüber Managern, Wirtschaftsprüfern und Finanzanalysten gipfelte im Konkurs oder Chapter 11 verschiedener grosser US-Konzerne.

Der Skandalreigen begann Ende 2001 mit der Pleite des Energiehändlers Enron, welcher Schulden und Verluste ausserhalb der Bilanz versteckt hatte [2]. Diesem Missstand fiel gleichzeitig das renommierte Wirtschaftsprüferunter-



Conrad Meyer, Prof. Dr. oec. publ.,  
Direktor des Instituts für Rechnungswesen  
und Controlling der Universität Zürich;  
Präsident der Fachkommission für  
Empfehlungen zur Rechnungslegung  
Swiss GAAP FER; Präsident der Experten-  
gruppe Unternehmensberichterstattung  
der SWX Swiss Exchange, Zürich

Abbildung 1  
Internationale Bilanzskandale

Kreative Bewertung nicht börsengehandelter Optionen

Kredite an Manager zur Ermöglichung des Kaufs eigener Aktien

Kursmanipulationen

Aktivierung von Unterhaltskosten

Umsatz-aufblähung

Nichtkonsolidierung von Special Purpose Entities

Ausnutzen von Lücken und Unübersichtlichkeiten der US GAAP



Presentation» gehorchen, kein Ermessens- und Interpretationsspielraum besteht. Im Gegenteil, selbst unter Anwendung der strengen US GAAP, dem Rolls Royce der Accounting Standards, wird massiv manipuliert, einfach auf einer höheren Ebene als der vor allem in der Schweiz praktizierten Politik der Stillen Reserven. Die Aktien- und Optionsentschädigungsmodelle vieler amerikanischer Konzerne führten dazu, dass Gewinne gezeigt wurden, die ökonomisch gar nie erzielt worden sind. Dank bilanzkosmetischer Massnahmen wurde eine Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ausgewiesen, die von der Realität völlig divergierte. Mittlerweile ist aber klar geworden, dass die «Financial Community» solche Praktiken nicht akzeptiert und die Aufdeckung von Manipulationen in aller Regel zu massiven Kursverlusten am Aktienmarkt führt.

**2. Bedeutung internationaler Standards**

Aus internationaler Sicht dominieren heute zwei Regelwerke: die US GAAP

(General Accepted Accounting Principles) und die IFRS (International Financial Reporting Standards). Bei beiden Regelwerken steht die Darstellung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes (True and Fair View/Fair Presentation) im Vordergrund. Ein weiterer wesentlicher Grundsatz der internationalen

Regelwerke ist ein Full Disclosure. Dazu zählen z. B. eine Geldflussrechnung, eine Segmentberichterstattung sowie Angaben zu finanziellen Risiken [3].

Die US GAAP sind ausserordentlich umfangreich und komplex. Die Einhaltung der Anforderungen ist unabdingbare Voraussetzung für Unternehmen, die sich an einer US-amerikanischen Börse (zweit-)kotieren lassen möchten. Die international orientierten IFRS hingegen sind weniger detailliert, jedoch

für den Ersteller der Rechnungslegung immer noch sehr anspruchsvoll. Ihr Vorteil liegt in der fast weltweiten Akzeptanz, was den Zugang zu den meisten Kapitalmärkten der Welt garantiert.

Die US-Bestimmungen haben infolge der jüngsten Skandale an Glanz verloren. Es wurde deutlich, dass die legalistischen, einzelfallorientierten US GAAP sich hervorragend eignen, einen Weg zur Umgehung scheinbar zwingender Regeln zu finden. Beispiele dazu sind die kreative Gestaltung von Special Purpose Entities, die Aktivierung von Aufwendungen oder die Aufblähung der Umsätze. Solche Praktiken sind bei den konzeptorientierten IFRS kaum möglich, denn jeder Entscheidung muss sich dort am «Overriding Principle» der «True and Fair View» messen. Andererseits findet sich in den US GAAP für beinahe jeden erdenklichen Fall eine Regel zusammen mit entsprechenden Erläuterungen und Kommentaren. Bei den IFRS ist dagegen häufig nur die Anwendung der eher allgemein gehaltenen Regeln auf eine Problemstellung möglich, was im Einzelfall doch recht schwierig sein kann.

Die Regelwerke zur Rechnungslegung werden in jüngster Zeit durch flankierende Massnahmen begleitet. Beispiele sind der Erlass des Sarbanes-Oxley Act sowie Neuerungen im Be-

*«Die IFRS stellen die grösste Konkurrenz der Swiss GAAP FER dar.»*

reich der Corporate Governance. Im Vordergrund steht die Forderung nach weitergehender Information der Stakeholder. Es geht dabei in aller Regel um zusätzliche Angaben zu Verwaltungsrat und Management (Besetzung der Komitees, Profile der Mitglieder, Entlohnungsstrukturen, Höhe der Bezüge).

In der langwierigen Diskussion zur Harmonisierung der Rechnungslegung zwischen US GAAP und IFRS wurde

2002 ein entscheidender Durchbruch erzielt. Der amerikanische Financial Accounting Standards Board und der International Accounting Standards Board haben ein Agreement unterzeichnet, welches die Angleichung der beiden Regelwerke zum Ziel hat («Norwalk Agreement») [4]. Die bestehenden Differenzen sollen eliminiert oder zumindest reduziert werden. Ebenfalls sind in Zukunft Bestrebungen für neue Rechnungslegungsvorschriften zu koordinieren.

### 3. Accounting als Sprache der Unternehmen

Die jüngste Accounting-Geschichte zeigt, dass trotz immer detaillierterer und umfangreicherer Regelwerke nach wie vor die Mentalität verbreitet ist, dass alles, was nicht verboten, erlaubt ist [5]. Dieser Politik ist mit grosser Skepsis zu begegnen. Es spricht für die Emanzipierung des Marktes (d.h. der Börsen), wenn diese Praktiken nicht mehr akzeptiert werden.

Im Zentrum jeder Rechnungslegung sollte das Anliegen stehen, dass die effektiven ökonomischen Sachverhalte abgebildet werden. Nur so kann das für jedes Unternehmen existenzielle Vertrauen zu den Stakeholdern aufgebaut werden und erhalten bleiben. Gleichzeitig avanciert das Rechnungswesen zu einem wichtigen Instrument im Rahmen der Kommunikation nach aussen. Es wird zur Sprache des Unternehmens, indem es als Hauptwerkzeug dient, um die finanziellen Sachverhalte

Abbildung 2  
Einflussfaktoren auf die Entstehung von Finanzberichten

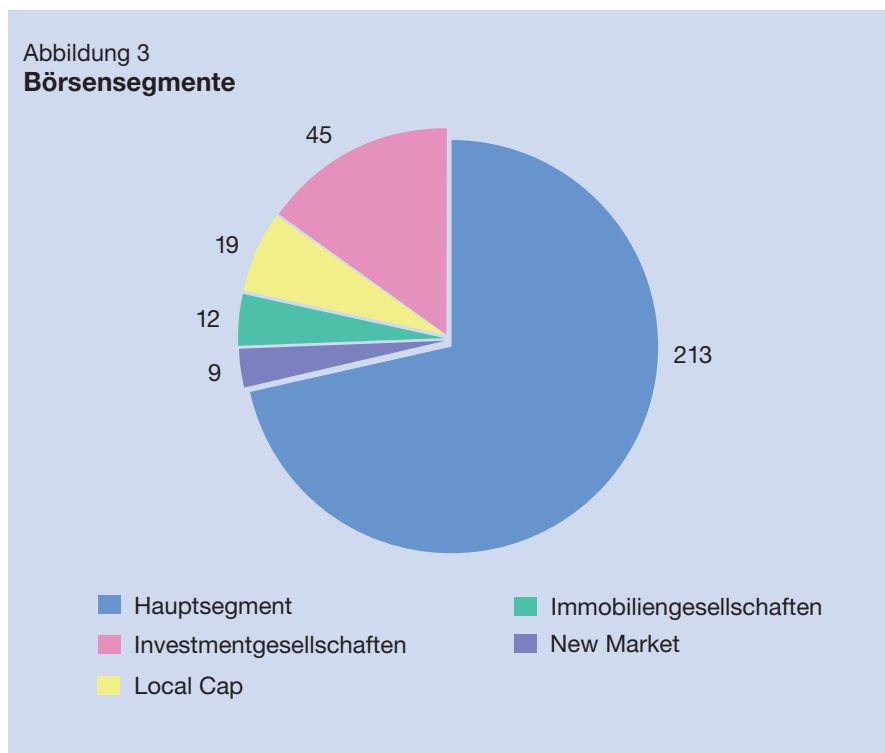


den Stakeholdern transparent darzustellen. Dabei muss es das Ziel der Rechnungslegung sein, alle wesentlichen und verfügbaren Informationen für die «Financial Community» bereitzustellen. Dass eine sachgerechte Interpretation der Finanzberichte das Verständnis der Aktivitäten des Unternehmens (Geschäftsumfeld, Geschäftsstrategie und Geschäftsaktivitäten) sowie des Accountingkonzepts (Accountingumfeld, Accountingstrategie und Accountingsystem) voraussetzt, kann nicht genug betont werden (vgl. *Abbildung 2*) [6].

Spätestens seit den jüngsten Erfahrungen im Accounting ist klar geworden, dass eine möglichst detaillierte Regelung der Rechnungslegung (z.B. à l'américaine) keine Garantie gibt, dass die ökonomischen Sachverhalte richtig abgebildet werden. Entscheidend ist vielmehr, dass sich die Verantwortungsträger in den Unternehmen der Risiken bewusst sind, die sie eingehen, wenn sie die ökonomischen Sachverhalte bewusst falsch abbilden. Zusätzlich haben die Standardsetter und Wirtschaftsprüfer dafür zu sorgen, dass der Ermessens- und der Manipulationspielraum eingeengt werden. Am besten erfolgt dies durch ein Regelwerk, welches neben problembezogenen Standards ein sogenanntes «Overriding Principle» kennt. Immer dann, wenn für einen bestimmten Sachverhalt keine Regelung vorgesehen ist, sind Lösungen zu wählen, die in das Bild einer «Fair Presentation» passen. Damit werden selbst bei geringerer Regeldichte allenfalls bessere Resultate erzielt, als durch unzählige Einzelbestimmungen.

**4. Entscheid der SWX**

Die SWX Swiss Exchange hat vor kurzem beschlossen, ab 2005 für kotierte Gesellschaften im Hauptsegment nur noch IFRS oder US GAAP zuzulassen. Für die Local Caps, Investmentgesellschaften und Immobiliengesellschaften werden die Swiss GAAP FER weiterhin akzeptiert (vgl. *Abbildung 3*) [7]. Diese drei Segmente umfassen rund 70 Gesellschaften, welche die Swiss GAAP FER als Mindeststandard einzuhalten haben.



Aus Sicht der Investoren und Analytiker, aber auch aus Sicht der Fachkommission FER ist diese Entscheidung zu begrüßen. Sie ist die logische Konsequenz der aktuellen Entwicklung, die Rechnungslegung grösserer, international ausgerichteter Unternehmen durch weltweit anerkannte Standards zu unterstützen.

**5. Neupositionierung der FER**

Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Schweiz haben eine traditionell hohe Bedeutung. Je nach Wahl der Kriterien sind es rund 300 000 bis 500 000 KMU. Für die Unterstützung ihrer Rechnungslegung existiert zur Zeit kein befriedigendes Regelwerk. Es ist deshalb ein vitales Anliegen, diesen Unternehmen bei ihrer Regelung unterstützend zur Seite zu stehen. Dabei ist es unbestritten, dass für die Tausenden von kleinen und mittleren Unternehmen die komplizierten und teuren IFRS bzw. US GAAP nicht sinnvoll sind. Die spezifischen Eigenheiten dieser Unternehmen erfordern eigene, angemessene Regeln. Damit resultiert für die Swiss GAAP FER

eine neue Herausforderung, indem den KMU inklusive der nicht am Hauptsegment kotierten Unternehmen ein taugliches Gerüst für aussagekräftige Abschlüsse bereitzustellen ist. Im Vordergrund hat auch bei diesen Unternehmen das Ziel zu stehen, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln. Damit kann die Kommunikation der KMU mit Investoren, Banken und anderen interessierten Kreisen in der Schweiz ausdrücklich gefördert werden. Auch wird die Vergleichbarkeit der Abschlüsse nach Swiss GAAP FER zwischen Unternehmen gleicher oder verschiedener Branchen erleichtert. Schliesslich geht es darum, den Unternehmen selbst bessere Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung zu stellen. Der grosse Vorteil eines solchen Konzepts der Swiss GAAP FER ist vor allem in der massgeschneiderten Balance zwischen den Kosten der Rechnungslegung und dem Nutzen für die Informationsempfänger zu sehen. Noch stärker als bei Grossunternehmen muss auf die limitierten Ressourcen dieser Unternehmen Rücksicht genommen werden, ohne aber die berechtigten Interessen der Stakeholder zu vernachlässigen.



Die verständlichen und praktikablen Richtlinien der Swiss GAAP FER nehmen im Vergleich zu den Regelungen der IFRS oder der US GAAP bereits heute Rücksicht auf die Verhältnisse bei mittelständischen Unternehmen. Allerdings hat die bisherige Entwicklung der Swiss GAAP FER mit einem sehr breiten Anwendungsbereich (relativ kleine bis grosse Unternehmen) ihre Spuren hinterlassen. Zum einen sind einzelne Standards verhältnismässig alt und müssen neuesten Erkenntnissen angepasst werden. Zum andern besteht vor allem in jüngster Zeit die Gefahr, dass eher zu komplizierte Standards à la IFRS lanciert werden. Die Swiss GAAP FER sind deshalb grundsätzlich zu überdenken.

Im Mittelpunkt der Anstrengungen hat eine konsequente Ausrichtung auf die effektiven Kundensegmente zu stehen. Kern dieser Abklärungen ist es, die Bedürfnisse der direkt betroffenen Parteien – Anwender wie auch Empfänger – zu erkennen und zu berücksichtigen. Neben den Interessen der Ersteller sind vor allem auch die Bedürfnisse der Kreditgeber, insbesondere der Banken zu beachten. Dank einer professionellen Rechnungslegung der KMU würde es gelingen, den Kreditinstituten im Rahmen der Kreditgewährung und -überwachung glaubwürdige Daten zur Verfügung zu stellen. Dies führt zu einer Reduktion der Kapitalkosten. Ebenso würde die einheitliche Anwendung massgeschneiderter Standards ein glaubwürdiges «risk-adjusted pricing» der Banken unterstützen.

**6. SWOT-Analyse der Swiss GAAP FER**

Der Fachausschuss und die Fachkommission FER haben die Zeichen der Zeit erkannt und die aktuellen Swiss GAAP FER im Rahmen von Strategieseminaren einer kritischen SWOT-Analyse (SWOT = Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats) unterzogen. Dabei wird davon ausgegangen, dass von den mindestens 300 000 KMU in der Schweiz 30 000 Unternehmen als potentielle Anwender von Swiss GAAP FER in Frage kommen.

Abbildung 4  
**SWOT-Analyse der Swiss GAAP FER**

<p><b>Chancen (Opportunities)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung eigener Standards</li> <li>• Höhere Glaubwürdigkeit, Stetigkeit und Vergleichbarkeit der Rechnungslegung</li> <li>• Kostengünstiges Regelwerk</li> <li>• Zugang zum nationalen Kapitalmarkt</li> <li>• 30 000 potentielle KMU</li> <li>• Prüfung durch qualifizierte Revisoren</li> </ul>	<p><b>Risiken (Threats)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Akzeptanz der Swiss GAAP FER bei Banken und Unternehmen</li> <li>• IFRS-Konzept für KMU</li> <li>• Zu teure Implementierung</li> <li>• Fehlende Unterstützung aus der Wirtschaft (finanziell und personell)</li> </ul>
<p><b>Stärken (Strengths)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neues Framework für KMU</li> <li>• Einfache und flexible Standards für KMU</li> <li>• Fachkompetenz der Kommission</li> <li>• Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft</li> </ul>	<p><b>Schwächen (Weaknesses)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Noch nicht exakt definiertes Projekt</li> <li>• Allgemeiner Trend zu IFRS</li> <li>• Keine klare Abgrenzung von IFRS</li> </ul>

Im Zentrum der Analyse steht das Erkennen der Chancen und Risiken sowie der Stärken und Schwächen eines zukunftsorientierten Konzepts der Swiss GAAP FER (vgl. *Abbildung 4*).

Ein entscheidender Vorteil eines spezifischen Regelwerks für die KMU in der

einer «Fair Presentation» eingehalten wird. Damit kann die erforderliche Glaubwürdigkeit bei vertretbaren Kosten erreicht werden. Dass die Organisation FER zur Realisierung dieser Ziele über personelle und finanzielle Ressourcen verfügen muss, dürfte klar sein. In Anbetracht des Value Added

*«Die <neuen> Swiss GAAP FER sollen den Anforderungen der KMU in der Schweiz Rechnung tragen.»*

Schweiz besteht darin, dass die Handlungsfreiheit seitens der Standardsetter gewahrt bleibt. Es kann unter Mitarbeit aller direkt Beteiligten ein Konzept umgesetzt werden, das auf die Bedürfnisse der schweizerischen KMU Rücksicht nimmt.

Das neue Konzept muss mit einer überschaubaren Anzahl wesentlicher Grundsätze sicherstellen, dass trotz geringerer Regelungsdichte der Grundsatz

dieser neuen «Swiss GAAP» sollten die interessierten Kreise bereit sein, ihren Beitrag zu leisten.

Die IFRS stellen die grösste Konkurrenz der Swiss GAAP FER dar. Allerdings ist realistischerweise einzusehen, dass für das spezifische Segment der hauptsächlich nichtkотиerten und national tätigen KMU die Anwendung der IFRS eine zu kostspielige Variante darstellt. Auch das IASB arbeitet des-


halb an einem noch nicht öffentlich diskutierten Projekt für die Rechnungslegung der KMU [8]. Mit den Grundsatzüberlegungen, welche wirtschaftlichen Informationen für dieses Segment relevant sind, wurde bereits begonnen. Wann der neue Standard für KMU bereit sein wird, ist noch unklar, dürfte aber noch einige Jahre dauern. Es ist selbstverständlich, dass die Fachkommission FER diese Arbeiten mit Interesse verfolgen wird.

## **7. Neues Konzept für die Swiss GAAP FER**

Die «neuen» Swiss GAAP FER sollen den Anforderungen der KMU in der Schweiz Rechnung tragen. Damit verbunden ist die Erarbeitung eines sachgerechten «Accounting-Rahmens»,

eines sog. Frameworks, das die grundsätzliche Stossrichtung der Rechnungslegung enthält. Dadurch wird einerseits eine konsistente Grundlage für die einzelnen Standards geschaffen, andererseits steht eine Orientierungshilfe für all jene Fragen und Probleme zur Verfügung, die jeweils (noch) nicht geregelt sein werden. Im Mittelpunkt des Frameworks steht die «Fair Presentation» als Oberziel der Rechnungslegung. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Grundsätze der ordnungsmässigen Rechnungslegung (z. B. der Unternehmensfortführung und der Periodisierung) postuliert [9]. Qualitativ muss u. E. ein Abschluss verständlich, wesentlich und relevant sein. Als Harmonisierungsziele werden Bilanz, Erfolgsrechnung und Geldflussrechnung standardisiert, Grundsätze zur Bilanzierung und Bewertung aufgestellt und Regeln zur Gewinnmessung festgelegt.

Im Anschluss an die Erarbeitung eines Frameworks für die Swiss GAAP FER wird es darum gehen, die bisherigen Standards zu modernisieren, indem das Regelwerk auf die anvisierte Benutzergruppe ausgerichtet und angepasst wird. Die bisherigen Standards sind so umzugestalten, dass sie aufeinander abgestimmt sind und sich gegenseitig ergänzen. Darauf folgt die Ausarbeitung neuer Standards, welche sich auf relevante Aspekte im KMU-Bereich zu konzentrieren haben.

Die Fachkommission wird diesen Frühling anlässlich einer weiteren Strategiesitzung das detaillierte Vorgehen und die zeitliche Planung festlegen. Anschliessend wird mit der Umsetzung begonnen. Es ist die erklärte Absicht der Fachkommission FER, die Arbeiten zügig voranzutreiben. 

**Anmerkungen**

- 1 Der Autor dankt René Bütler für die Unterstützung bei der Erstellung des Beitrags.
- 2 Vgl. Peter, Henry/Maestretti, Massimiliano: Corporate Governance and Special Purpose Vehicles, in: Der Schweizer Treuhänder, 12/2002, S. 1131–1140.
- 3 Vgl. Wagenhofer, Alfred: Investoren wollen Klarheit, in: trend-manager 1/2001, S. 19.
- 4 Vgl. FASB & IASB (Hrsg.): News Release, October 29, 2002, S. 1.
- 5 Vgl. Schmitz-Dräger, Ralph: Wie die Rechnungslegung der Unternehmen gestaltet werden sollte, in: Finanz und Wirtschaft, 31.7.2002, S. 22.
- 6 Vgl. dazu die konzeptionellen Ausführungen in: Hail, Luzi/Meyer, Conrad: Abschlussanalyse und Unternehmensbewertung.
- 7 Die Unternehmen des Segments «New Market» haben weiterhin IFRS oder US GAAP anzuwenden.

- 8 Vgl. IASB (Hrsg.): Accounting by Small and Medium Entities and in Emerging Economics, 2002, S. 3.
- 9 Vgl. PWC (Hrsg.): Internationale Rechnungslegung, 2001, S. 103.

**Literatur**

Behr, Giorgio/Eberle, Reto: Die FER als massgebender Standard für KMU, in: Der Schweizer Treuhänder, 1999, S. 51–60.  
 Boemle, Max: Der Jahresabschluss, Zürich 1996.  
 FASB & IASB (Hrsg.), News Release, Oktober 29, 2002, S. 1.  
 Hail, Luzi/Meyer, Conrad: Abschlussanalyse und Unternehmensbewertung, Zürich 2002.  
 Helbling Carl: Zur Bedeutung der US GAAP, in: Der Schweizer Treuhänder, 2001, S. 763–774.

IASB (Hrsg.): Accounting by Small and Medium Entities and in Emerging Economics, London 2002.  
 Küting, Karlheinz: Fehlende Vergleichbarkeit von Jahresabschlüssen als Hindernis einer internationalen Jahresabschlussanalyse?, in: Die Wirtschaftsprüfung, 13/2001, S. 681–690.  
 Peter, Henry/Maestretti, Massimiliano: Corporate Governance and Special Purpose Vehicles, in: Der Schweizer Treuhänder, 12/2002, S. 1131–1140.  
 PWC (Hrsg.): Entwicklungstendenzen «Internationale Rechnungslegung» – Wie lange haben die Rechnungslegungsvorschriften des deutschen HGB noch Gültigkeit?, Osnabrück 2000.  
 PWC (Hrsg.): Internationale Rechnungslegung: US GAAP, HGB und IAS, Heidelberg 2001.  
 Schmitz-Dräger, Ralph: Wie die Rechnungslegung der Unternehmen gestaltet werden sollte, in: Finanz und Wirtschaft, 31.7.2002, S. 22.  
 Wagenhofer, Alfred: Investoren wollen Klarheit, in: trend-manager, 1/2001, S. 19.

**RESUME**

# Détermination de la présentation des comptes du point de vue des Swiss GAAP RPC

Les scandales financiers qui se sont produits ces derniers temps ont effrayé la communauté des investisseurs et lui ont coûté des centaines de milliards. Un grand nombre d'entre eux ont perdu leur confiance envers les managers cupides, les conseils d'administration passifs et les comptes consolidés manipulés. L'étendue de la perte de confiance à l'égard des managers, des experts-comptables et des analystes financiers trouve sa justification dans la faillite ou la déconfiture de 11 groupes américains importants. Malheureusement, les scandales financiers ne se circonscrivent aucunement aux seuls Etats-Unis. Dans l'UE et en Suisse, les titres négatifs des médias ont ébranlé les marchés financiers.

Actuellement, deux réglementations dominent la scène internationale: les prescriptions US GAAP (General Accepted Accounting Principles) et IFRS (International Financial Reporting Standards). Les normes américaines ont perdu de leur lustre à la suite des récents scandales. Il est en effet apparu que les US GAAP, for-

malistes et axées sur les cas particuliers, se prêtaient on ne peut mieux à la recherche d'un moyen d'éluder les règles apparemment rigoureuses. L'aménagement créatif de «special purpose entities», la comptabilisation de dépenses à l'actif du bilan ou le gonflement des chiffres d'affaires en sont des exemples. Les normes IFRS, axées sur le concept, ne permettent guère de telles pratiques, car chaque décision doit être conforme à l'«overriding principle» de la «true and fair view».

La Bourse suisse a décidé, il y a peu, d'autoriser à partir de 2005 uniquement les normes IFRS et US GAAP pour les sociétés cotées dans le segment principal. Du point de vue des investisseurs et des analystes, mais aussi aux yeux de la Commission RPC, cette décision doit être approuvée. Elle est l'aboutissement logique de l'évolution en cours qui tend à soumettre la présentation des comptes des entreprises importantes à vocation internationale à des standards reconnus sur la scène mondiale. De ce fait,

les Swiss GAAP RPC se trouvent confrontées à un nouveau défi. Pour les PME, ainsi que les entreprises qui ne sont pas cotées au segment principal, il s'agit de préparer un canevas valable qui fournisse des arrêtés de comptes explicites. Le grand avantage du concept élaboré par les Swiss GAAP RPC réside surtout dans l'équilibre sur mesure des coûts de la présentation des comptes et du profit que peuvent en retirer les destinataires des informations. L'essentiel des efforts doit être axé, de manière systématique, sur les segments des clients effectifs.

Les «nouvelles» Swiss GAAP RPC doivent prendre en considération les conditions et exigences des PME en Suisse. Cela suppose l'élaboration d'un cadre comptable adéquat, soit la mise en œuvre d'une structure qui assure une «présentation loyale» des comptes. On disposera ainsi d'une base valable pour les différentes normes, ainsi que d'un instrument d'information pour tous les problèmes et questions qui n'auront pas (encore) été réglés.

CM/MA